

SZENEROTZ

antiautoritäre Zeitung aus und für Hannover

10. Ausgabe

Buttersäure-Angriff auf die Korn

ARTIKEL VON ANONYM

Faschisten bezeichnen sich tendenziell nicht selbst als Faschisten. Vielmehr enttarnen sie sich, wenn sie Antifaschismus zur Bedrohung erklären. „Die Antifa“ wird zu einer festen Organisation mit gewaltsamen, wenn nicht sogar terroristischen Absichten hochstilisiert. Und je rechter eine Gruppe ist, desto stärker sieht sie sich genötigt, ihre Abneigung gegen dieses selbst erzeugte Feindbild kundzutun. Mit 1161-Stickern wird Raum genommen, mit „Linke jagen“-Tags zur Tat aufgerufen und „sozialschmarotzende Zecken“ werden nach „Ausländer*“ und Queers zum direkten Feindbild der rechten Szene. Diese zunehmende Faschisierung führt zu Gewalt, in ganz Europa.

Auch in Hannover nimmt diese Eskalation handfeste Formen an. So wurde am 30.07.25 das Hausprojekt in der Fröbelstraße und am 27.08.25 auch die Sprengel mit Buttersäure angegriffen. In der Nacht auf den 13.12.25 wurde nun zuletzt das Jugendzentrum Korn attackiert. Bei Buttersäure handelt es sich um eine organische Säure, die von Bakterien bei der Zersetzung von Zucker abgesondert wird. Diese ist gemäß ihrem Namen nicht nur ätzend, sondern auch ekelregend stinkend. Der Geruch erinnert an verfaulte Butter oder an Erbrochenes. Laut Wikipedia ist Buttersäure bereits in kleinsten Konzentrationen unangenehm, für den Menschen ist sie schon ab 0,06 mg pro Kubikmeter wahrnehmbar. Entsprechend schwierig ist es, den Gestank loszuwerden.

Dass es Mittel und Wege gibt, gegen den Gestank anzugehen, zeigt das Statement des UJZ Korn:

Es riecht nach Solidarität.

Es stinkt nach Buttersäure.

Am Morgen des 13.12. hat sich eine gute Vernetzung mal wieder ausgezahlt. Aber zunächst stank es vor der Korn gewaltig. Es stank nach einem kläglichen Versuch, irgendwas zu bewirken. Wir wissen nicht sicher, was die Absicht hinter Angriffen mit Buttersäure ist, aber außer einer leicht** bitteren Note in der Luft, ist wieder einmal nicht viel geblieben. Innerhalb kürzester Zeit konnten wir dem Geruch an den Kragen gehen. Dank der langjährigen Vernetzung wussten wir was zu tun ist: Unsere Freund*innen anschreiben, nach Hilfe fragen und handeln. Und die Hilfe anderer befreundeter Projekte kam prompt.

Danke Sprengel. Danke Fröbel. Danke Kopernikus.

Und all den anderen. Ihr wart super schnell an unserer Seite, wir wissen das zu schätzen! Grüße gehen raus an euch!

Keine Grüße an die Täter*innen, die sicher seit Freitag Nacht schon dieses Profil aktualisieren und hierauf warten. Es war nicht der erste Angriff auf einen linken Freiraum in Hannover in der letzten Zeit, und erst recht nicht der erste Angriff auf die Korn nach über 53 Jahren Präsenz in der Stadt.

Egal wen ihr angreift, alles was ihr erzeugt, ist Solidarität und eine noch bessere Vernetzung. Wir wissen, wann ihr da gewesen seid, wir wissen was ihr getan habt. Aber ihr wisst nicht, was ihr damit bewirkt. ■

*Die Kategorie „Ausländer“, hat wenig mit tatsächlicher Staatenzugehörigkeit zu tun, stattdessen handelt es sich um alibi-mäßig kaschierten Rassismus.

** Anmerkung der Redaktion: das Wort „leicht“ ist hier streng subjektiv zu betrachten

Linke Wohnprojekte – Selbstschutz durch Gemeinnutz

DEBATTENBEITRAG ÜBER ABSCHOTTUNG DER LINKEN SZENE
EINE EINSENDUNG VON ANONYM

Rechte Angriffe auf linke Wohnprojekte haben in der Vergangenheit zugenommen und es ist zu erwarten, dass sich dieser Trend fortsetzt. Viele Projekte haben mehr oder minder damit angefangen, entsprechende Verteidigungskonzepte zu erarbeiten. Bewaffnung, Alarmpläne etc. sind schön und gut, aber der essenziellste Sicherheitsaspekt wird meist außer Acht gelassen: Der Schutz durch die Gesellschaft.

Dazu ist es wichtig zu wissen, dass die Masse der Gesellschaft linke Wohnprojekte entweder gar nicht wahnimmt oder sie auf sie einen dubiosen, fast sektenhaften Eindruck machen. Wagenplätze sind für die meisten nicht mehr als ein unscheinbares Gartentor in einem dichten Buschwerk. Linke Wohnhäuser werden höchstens als zugesprayte Gebäude in schlechtem Zustand wahrgenommen, wo manchmal komisch aussehende Leute ein- und ausgehen, die aber unter sich bleiben.

Viele Projekte haben keinen Kontakt zur breiten Gesellschaft, sind ihr gegenüber sogar abgeschottet und das macht sie verwundbarer. Erstens bekommt der Normalmensch Angriffe auf Projekte meist gar nicht mit und kann sich dadurch auch nicht darüber empören. Wenn er sie mitbekommt, hat er meist keine Ahnung, wer da wen wegen welcher Sache angegriffen hat oder es betrifft ihn nicht, weil er keinen Bezug zu den Betroffenen hat. Das führt dazu, dass dann auch keine Solidarität während des Angriffs oder danach zu erwarten ist. Und gerade das Wissen darüber, dass jemand gesellschaftlich isoliert ist, macht es so viel komfortabler und ungefährlicher, ihn anzugreifen.

Ein Gegenbeispiel: Nehmen wir ein im Stadtteil in der breiten Öffentlichkeit beliebtes Projekt. Vielleicht ein Stadtteilzentrum, Kindergarten, Kirche etc. Das anzugreifen wird sich jede* zweimal überlegen, einfach weil man durch einen Angriff direkt die Aggro von tausenden Leuten auf sich zieht. Wenn es dann doch mal angegriffen wird, sind

Passant*innen viel wahrscheinlicher bereit, Zivilcourage zu zeigen und Anwohnende viel interessierter daran, bei der Aufklärung zu helfen und mit den Betroffenen solidarisch zu sein. Eben wie man es mit Personen machen würde, die einem am Herzen liegen.

Natürlich sollte es für uns schon an sich ein Anliegen sein, positiv in die Gesellschaft hineinzuwirken, aber egal ob aus Altruismus oder Selbstschutz: Kommt raus aus der Bubble! Knüpft Kontakte und baut Sympathie bei der Nachbarschaft und der Stadtteilgesellschaft auf. Klärt die Leute über euch auf, helft ihnen, macht gemeinnützige Veranstaltungen, lernt die Menschen um euch herum kennen. Ein ganz einfacher erster Schritt dazu könnte z.B. ne Schautafel sein, die ihr vor eurem Projekt postiert, mit der ihr über euch aufklärt und Veranstaltungen auch mal außerhalb der Szene bekannt gebt. Veranstaltet Straßenfeste mit Angeboten für Groß und Klein bei euch, macht nen Stand beim Weihnachtsmarkt oder was auch immer eure Hirne hergeben. Selbst wenn ihr aufm Wagenplatz am Ende der Welt wohnt, bringt euch bei Aktionen des jeweiligen Stadtteils ein oder veranstaltet etwas zusammen mit der nächstgelegenen Schrebergartenkolonie.

Wenn euch die Gesellschaft in eurer Umgebung mag, werdet ihr langfristig viel besser geschützt sein, egal ob vor handgreiflichen Angriffen oder Attacken aus der Politik – und nebenbei gibt's viele nette Leute kennenzulernen. :)

Wie die HAZ meine schwarzen Haare verschwieg

ARTIKEL VON ANONYM

„Punk ist tot – die HAZ hat ihn getötet“ – Friedrauch Nietzsche

Der Artikel über mich mag ein treffendes Portait über mich sein, wenn man über die Details hinwegsieht, was die HAZ bewusst rauszensiert hat: den Anarchismus, den Nihilismus und meine wüsten Beschimpfungen gegen die deutsche Arbeiterschaft. Sie hatten so sehr Angst, meine Ideologie zu veröffentlichen, dass sie selbst meine schwarze Seite

The screenshot shows a news article from the Hannoversche Allgemeine. At the top, there's a navigation bar with links like 'Neuheiten', 'Hannover', 'Umland', 'Hannover 20', 'Den Norden', 'Sport', 'Kultur', 'Politik', 'Wirtschaft', 'Panorama', 'Gesundheit', 'Reise', and 'Foto'. Below the navigation is a main headline: '50 Jahre Subkultur. No future? War gestern! Wie es ist, in Hannover ein Punk zu sein'. To the left of the text is a black and white photo of a young man with dark hair and a beard, wearing a cap and a dark jacket, pointing his middle finger. On the right side of the headline, there are two smaller text snippets: 'Salzgitter will Arbeitspflicht für Asylbewerber prüfen' and 'Schweizer Jodeln ist Kulturerbe der Menschheit'. The bottom of the screenshot features a dark footer bar.

des Iros in der schmeichelnden Personenbeschreibung rausgelassen haben. Wie gut, dass ich selbst einen Artikel schreiben kann, auch wenn es nicht die HAZ ist.

Aus der einen Stunde anarchistische Theorie über Nihilismus, Arbeitskritik, Patriarchat und Aufruf zu Straftaten ist nur „der sympathische Säufer mit seinem süßen Wau-Wau ist Rebell, frech und zudem selbst schuld an seiner Wohnungslosigkeit, weil er nicht arbeitet und das Jobcenter meidet“ bei der HAZ hängen geblieben. So viel zu unserm wundervollen Bildungssystem. Ich habe in

dem Interview nie über die 1,5 Grad gesprochen, die von Liberalen als der Untergang der Welt rangezogen werden, sondern über die real auf uns zukommenden 4 Grad. Ich habe das Wort „Spießer“ nicht einmal verwendet. Die ganze Bandbreite meines Wortschatzes wie „Sklave“, „räudige Köter“, „Stockholmsyndrom-Idioten“* oder meist verwendet „dummer Wichser“ kommt in dem Artikel nicht rüber. Geschaffen wird wieder einmal das Bild des dummen ungebildeten Punks.

Die Gründe für meinen Hass und die Probleme auf dieser Welt sind ebenfalls egal. Warum hat die Punkerszene ein Sexismusproblem? „Idioten gibt's überall?“ Nein. Die Welt ist noch ein patriarchaler Ort und je weiter unten Menschen hängen, desto patriarchaler wird die Welt. Auf der Straße wird man sterben, wenn man nicht mackert. Im Knast wird man vereinsamen und wahrscheinlich auch sterben, wenn man nicht mackert. Mackern wird zu einer Überlebensstrategie und wo gemackert wird, gibt es Gewalt. Gewalt in einer gewaltvollen Welt ist auch eine Neuigkeit für die HAZ und ein Geheimnis, welches behütet werden muss, denn Systemkritik schafft Punker wie mich und das greift das Überleben der HAZ an. Mein Fazit: niemand mag schwarzen Rauch, dabei wird

das Plastik sowieso verbrannt oder tölt Fische im Meer. Wenigstens darf ich jetzt an der Galle Autogramme verkaufen und muss nicht mehr Schnorren. Vielen Dank an die Autorin des Artikels, die war cool und fand mich mutmaßlich recht sympathisch, aber hat wahrscheinlich vom Chefe einen auf den Deckel gekriegt für meine Aussagen. ■

*Anmerkung der Redaktion: Das Wort Idiot ist ein veralteter Begriff für intelligenzgeminderte Menschen und somit ableistisch, wir wollten es daher nicht unkommentiert lassen.

Solidarität mit Mata und dem AFK

STATEMENT VOM KOLLEKTIV GEGEN ANTISEMITISMUS

Dass Students for Palestine Hannover (SfP) seit einiger Zeit massiv linke Gruppen angeht und aus Bündnissen drängt, die von ihnen als „zionistisch“ gelabt werden, haben wahrscheinlich einige von euch bereits mitbekommen.

Vielleicht auch, dass dabei immer wieder insbesondere die FLINTA* Gruppen Autonomes Feministisches Kollektiv (AFK) und Mata zum Ziel ihrer Anfeindungen werden. Unter anderem auf Initiative von SfP wurde beiden Gruppen beispielsweise eine Zusammenarbeit im 8.-März-Bündnis verweigert. SfP verbreitet gezielte Desinformationen über linke Gruppen, um antisemitismuskritische Positionen zu diskreditieren und aus linken Zusammenhängen zu drängen.

Das Verhalten von SfP ist schon länger nur schwer zu ertragen, aber jetzt haben sie endgültig eine Grenze überschritten. Am 5. Dezember 2025 verkündeten SfP auf ihrem Instagram Account:

„... ihre Taten und Ideologien machen Mata und das AFK zu Faschist*innen. Behandelt sie auch so!“

Beide Gruppen hatten an diesem Tag im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Riot statt Rosen“ für einen Vortrag zum Thema: „Incels,

Alphas, Bosstransformationen – Soldatische Männlichkeit und digitaler Faschismus“ Veronika Kracher als Referent*in in die Sturm-glocke eingeladen. Veronika Kracher arbeitet unter anderem auch zum Thema Antisemitismus und ist mit der Zeit zu einer Projektionsfläche der vermeintlich propalästinensischen Szene geworden.

Am Abend der Veranstaltung wurde (am falschen Ort) vor der Glocksee ein Banner mit dem Schriftzug: „Rassisten umkrache(r)n! Antifa 0511“ aufgehängt. Entdeckt wurde das Banner vom Offenen Antifa Treffen (OAT), die es sogleich bei Insta geteilt und mit einer „Hörenswerten Kritik“ an der Referent*in geschmückt haben. Dadurch wurde sich unmissverständlich positiv darauf bezogen.

Als radikale Linke müssen wir unterschiedliche Positionen zum Thema Israel/Palästina aushalten. Was wir nicht aushalten müssen, sind Gewaltaufrufe gegen unsere Gefährt*innen. Wir werden uns nicht von dieser pseudolinken Gruppe einschütern lassen! Students for Palestine haben in linken Strukturen nichts mehr verloren!

Solidarität mit Mata, dem AFK und Veronika Kracher! ■

Solidarische Parteinahme für mata, AFK und Kracher

STATEMENT ANONYMER ANTIFAS

Solidarität erfordert kritischen Widerspruch. Den „Students for Palestine“ (SfP) und ihren Friends vom „Offenen Antifa Treffen Hannover“ (OAT) ist das offenbar unbekannt. Anders ist ihre Beteiligung an der misogyne Hetzkampagne gegen mata, AFK (Autonomes Feministisches Kollektiv) und Veronika Kracher nicht zu erklären. Oder?

Während Kracher am 5. Dezember 2025 auf Einladung von mata und AFK über die Verbindung antifeministischer, männlicher, rassistischer und antisemitischer Online-

Netzwerke in bester antifaschistischer Manier aufklärte, fühlten sich SfP und OAT offenbar von diesem Vortrag provoziert. Das OAT fand – ganz zufällig – ein Transpi, auf dem offen zur Gewalt gegen Kracher aufgerufen wurde, und präsentierte dies stolz auf Instagram. Das SfP ging noch einen Schritt weiter und griff direkt die feministischen Gruppen mata und AFK an. Beide begründeten dies mit einer angeblichen Kritik an Kracher: Diese „Kritik“ startete mit der Infragestellung der sexuellen Gewalt, die israelische

Frauen* am Siebten Oktober erlitten.

Und warum das Ganze? Nun ja, SfP (in der Tradition der PFLP [Popular Front for the Liberation of Palestine/ Volksfront zur Befreiung Palästinas; d. Red.]) und das OAT (in der Tradition der SED [Sozialistische Einheitspartei Deutschlands, marxistisch-leninistische Regierungspartei der ehem. DDR; d. Red.]) fühlen sich dem Kampf gegen den Zionismus verpflichtet. Dass dieser Kampf stets auch auf antisemitische Motive zurückgriff, ist nicht neu. Dazu passt auch, dass sich SfP und OAT in ihrem antisemitisch-paranoiden Wahn überall von Zionist*innen umzingelt fühlen. Schließlich sei die feministische Arbeit von mata und dem AFK nur Deckmantel „für die eigene zionistische Agenda“.

Wer die Notwendigkeit jüdischer Widerstandsfähigkeit aus antifaschistischer Perspektive anerkennt oder sich antisemitismuskritisch engagiert, gilt in den nur „Schwarz-Weiß“ sehenden Augen von SfP und OAT als politisches Feindbild. Zwischentöne

oder israelisch-palästinensischer Dialog?

Gibt es nicht. So kann man auch munter zum Boykott gegen Israel aufrufen und BDS (Boycott, Divestment and Sanctions) supportieren. Dass die BDS-Kampagne die israelisch-palästinensische Graswurzelbewegung „Standing Together“ zu zionistischen Agent*innen erklärt, während diese Proteste gegen die Hamas und Netanyahu organisieren, zeigt, wie weit man sich in diesen Kreisen vom linksradikalen Verständnis einer streitenden und Widersprüche aushaltenden Bewegung entfernt hat.

Wer offen zur Gewalt gegen Feminist*innen, Frauen*, Queers und Linke aufruft, ist eine Gefahr. Wir warten nicht, bis Genoss*innen im Krankenhaus liegen. Wir stellen uns gegen autoritäre Gruppen, streiten für eine antiautoritäre Linke in Hannover und stehen solidarisch hinter mata und dem AFK.

Wir sagen: SfP und OAT, verpisst euch, raus aus linken Räumen!! ■

Kurzdefinition Zionismus

EINE ANMERKUNG DER REDAKTION

In Artikeln dieser Ausgabe geht es zum Teil um Zionismus. Da viele den Begriff verwenden, ohne zu wissen, was Zionismus ist, ist hier die historische sowie zeitgemäße Definition laut Duden:

a) (Ende des 19. Jahrhunderts entstandene) jüdische Bewegung, die das Ziel hat, einen selbstständigen Nationalstaat für das jüdische Volk zu gründen und die jüdische Identität zu festigen.

b) [partei]politische Strömung im heutigen Israel und innerhalb des Judentums in aller Welt, die eine Stärkung [und Vergrößerung] des Staates Israel befürwortet und zu erreichen sucht.

Eine häufige Definition von Juden und Jüd*innen ist noch allgemeiner: Zionismus beschreibt das Recht auf jüdische Selbstbestimmung.

Zudem ist uns wichtig zu sagen, dass es unterschiedliche zionistische Strömungen

gibt und die Geschichte „des“ Zionismus recht lang und komplex ist. Zionismus hat nichts mit einer geheimen Agenda oder anderem Verschwörungsmist zu tun.

Wenn von Zionist*innen (oder abwertend „Zios“) gesprochen wird, sind eigentlich oft Juden und Jüd*innen gemeint, um den eigenen Antisemitismus zu kaschieren.

Die Gleichsetzung von Juden und Jüd*innen mit dem Staat Israel, sowie sie für seine Vergehen und einen mutmaßlichen Genozid verantwortlich zu machen, ist klar antisemitisch.

Antizionismus an sich ist nicht grundsätzlich antisemitisch.

Ein differenzierter Blick und die Komplexität der Geschichte und Situation im Auge zu behalten, ist besonders hier wichtig, um bestehende Unterdrückungsstrukturen nicht zu reproduzieren.

Kategorie AntiDimp

EIN INCOGNITO RAGEROTZ AN DIE WEISSE RADIKALE LINKE

Als Individuum in der Redaktion der SzeneRotz besteht meine liebste Aufgabe darin, Einsendungen zu lesen. Erst die verschiedensten Stimmen aus der Szene ermöglichen ein rundes Bild auf Geschehen und Gedanken. Unglücklicherweise muss ich nun das Wort „eigentlich“ an dieser Stelle abtippen, denn ein – nein, ein großes – EIGENTLICH, tauchte auf, als ich Bezüge zu Nahost sah, und ein Alarmton in meinem Hirn anging, der jede Feuerwache neidisch gemacht hätte.

Ich möchte hier zu keiner der Einsendungen inhaltlich Stellung beziehen, denn es geht nicht um die Einsendungen selber, sondern um das, wofür sie für mich stehen: Eine destruktive Diskussionskultur, die in der radikalen Linken vorherrscht.

Ich sehe bereits vor mir, wie viele, die das jetzt lesen, bereits ihre Analyse-Filter laufen lassen. Gehört die schreibende Person zur Fraktion Anti-Imp oder gar zur Gruppe Anti-D? Der Vorurteils-Dämon in euren Hirnen reibt sich schon die Hände: Endlich Raum fürs Kategorisieren. Für „wir“ und „ihr“. Für den Fremdgruppenhomogenitäts-Effekt¹, die Eigengruppenbevorzugung² und Fremdgruppenabwertung³, den Confirmation-Bias⁴ und das Rationalisieren der Kognitiven Dissonanz⁵.

Wenn eurer Gehirn mich also zur ersten Kategorie zugeordnet hatte, gehen die entsprechenden Assoziationen an: Solidarität mit der Hamas, antisemitisch, Lenin-Treue, dekolonialer Antirassismus, Wassermelonen-Jutebeutel über der Schulter und Kufiya wahlweise um Hals oder Hüfte.

Wenn euer Gehirn mich hingegen zur zweiten Kategorie zugeordnet hat, sehen die Assoziationen etwas anders aus: Solidarität mit Apartheid und Genozid, Zionist*in, anti-muslimisch-rassistisch, Adorno-Treue, Kampf gegen Antisemitismus, Israel-Flagge an der Wand und Zionist-Antifa-Sticker in der Handyhülle.

Je nach eigener Zuordnung zu den Kategorien wird wahlweise der eine oder der andere, der angenehme oder unangenehme Teil der Assoziationen beim Gegenüber aus-

geblendet. Und ich kann die Gedanken jetzt schon raten:

Aber nicht alle Palästina-solidarischen Menschen finden die Hamas gut – eigentlich nur ein paar problematische Individuen!

Aber nicht alle Israel-solidarischen Menschen leugnen oder rechtfertigen den Genozid – eigentlich nur ein paar problematische Individuen!

Eben. Die Welt ist dann doch komplizierter, als es unser Gehirn erfassen kann. Bitte lasst uns anfangen, einander wohlwollend zu begegnen! Sich im Voraus schon in Kategorien zu stecken, nimmt eurem Gegenüber die Möglichkeit, sich als Mensch zu zeigen. (Nicht nur) innerhalb der radikalen Linken maße ich mir an, anzunehmen, dass Menschen ein von sich aus bestehendes Interesse haben, für eine gleichere, freiere Welt einzustehen. Ein „Wenn du A sagst, kommt bei mir B an, ist es das, was du meinst?“, die beeindruckende Praxis des aktiven Zuhörens kann über bestehende statt brechende Allianzen entscheiden. Statt Menschen zu suchen, die unsere exakte Position teilen, brauchen wir Menschen, die unsere Werte teilen, diese zu finden ist jedoch weniger einfach. Dann ist die Frage nicht nur, teilst du meine Position? Sondern, wie bist du zu deiner Position gekommen und liegt dies innerhalb oder außerhalb meiner eigenen Werte?

Ich adressiere hier die weiße, nicht betroffene Linke, denn wir haben das Privileg, NICHT von diesem schrecklichen Krieg Genozid und seinen Auswirkungen betroffen zu sein. Wir haben durch unser Privileg die Möglichkeit, mit Menschen zu interagieren, die für andere unsicher wären. Dieses Privileg zu nutzen, kann helfen, aus Gruppen Netzwerke und aus selektiver Solidarität eine grenzenlose werden zu lassen.

Zuletzt möchte ich betonen, dass gerade unsere Privilegien zu der Arroganz führen, die wir in der Szene sehen. Wir sind nicht betroffen, also können wir es uns leisten, auf der „richtigen Seite der Geschichte“ stehen zu wollen, aus dem Leiden von Menschen eine Fußballfan-Mentalität abzuleiten und

zu glauben, dass unser unleserliches Gekrakel auf der Innenseite einer Klotür eines AZ irgendeiner Person hilft.
check your privileges ■

Glossar

1. Fremdgruppenhomogenitäts-Effekt: Die Wahrnehmung, vielmehr: Behauptung, nach der die Mitglieder der Fremdgruppe einander ähnlicher seien, als dies tatsächlich der Fall ist („Wir sind Individuen; die anderen sind alle gleich.“); [Zitat Wikipedia]
2. Eigengruppenbevorzugung: Das Ausblenden negativer Eigenschaften und das Überhöhen positiver Eigenschaften in der eigenen Gruppe.

3. Fremdgruppenabwertung: Das Bilden von negativen Vorurteilen und Stereotypen gegenüber einer Gruppe, der wir uns nicht zugehörig fühlen. Ist durch den eigenen Selbstwert beeinflusst.
4. Confirmation Bias: Die psychologische Neigung, Informationen so aufzunehmen, dass sie die eigenen Vorstellungen bestätigen.
5. Rationalisierung der Kognitiven Dissonanz: Um dem unangenehmen Gefühl der Kognitiven Dissonanz (Widerspruch zwischen eigenen Überzeugungen und Handeln) zu entgehen, wird das Handeln erklärt und so akzeptabel der Widerspruch überbrückt.

Zwischen Papierkrieg mit Behörden und politischer Arbeit

GRUPPENVORSTELLUNG BÜRGIGELD FOR FUTURE UND AUFRUF ZUM LOHNARBEITSFREIEN LEBEN

Als Bürgigeld for Future bieten wir vor allem Beratung und konkrete Hilfe bei Papierkram hinsichtlich Arbeitsamt und Jobcenter an. Das tun verschiedene Beratungsstellen ebenfalls und das echt gut. Was bei uns anders ist, ist der politische Hintergrund.

Wir haben die Privilegien in diesem Shithole aka Deutschland Bürger*ingeld beziehen zu können. Deshalb nutzen wir es, um unsere Leben freier gestalten zu können und um (mehr) Zeit zu haben, uns politisch zu engagieren getreu der Aufforderung: „Mach, was wirklich zählt!“ Dabei verurteilen wir Menschen, die freiwillig lohnarbeiten jedoch nicht und die, die es unfreiwillig tun, schon gar nicht.

Vor diesem Background geht es bei uns auch um einen antikapitalistischen Austausch rund um das Thema Arbeitsfreiheit



und was das auch in unseren verschiedenen Lebensbereichen bedeutet. So können wir an Stellen Gelder umverteilen, im Alltag mehr Solidarität und Care einfließen lassen und praktisch ausprobieren, wie ein Leben mit freiwilliger statt erzwungener Arbeit aussehen kann. Wir ermutigen also dazu, antikapitalistischere und solidarischere Wege wie diesen zu finden oder sich unserem anzuschließen!

Unsere bisherigen monatlichen

offenen Treffen haben wir allerdings eingestellt, da das Format nicht so recht funktioniert hat. Aber wir sind weiterhin ansprechbar und über buergigeld4future@systemli.org auch weiterhin erreichbar. Nächstes Jahr melden wir uns mit neuen Formaten zurück! Die findet ihr, wie immer, auf rAuszeit-Termine.org. ■

Warum Demos wichtig sind

BEWEGUNGSRÖTZ VON SONNENSCHEIN



Ich habe das Gefühl, dass viele von uns Demos mittlerweile komplett aufgegeben haben. Das ist einerseits irgendwie verständlich, Demos als rein symbolische Form des Aktivismus sind irgendwie sehr frustrierend und haben selten bis nie einen direkten Effekt. Ich habe selbst lange die Meinung vertreten, dass Demos von Aktivisti oft überbewertet werden im Vergleich zu anderen Aktionsformen. Allerdings denke ich, dass Demos trotzdem eine (von vielen) sinnvollen Aktionsformen sein können.

Die Machthabenden durch Demos nett zu bitten, ihr Verhalten zu ändern, funktioniert nicht. Allerdings können Demos unter bestimmten Umständen auf anderen Wegen effektiv sein. Demos können Teilnehmende aus dem Gefühl der Vereinzelung herausholen und zeigen, dass man mit einer Ansicht nicht alleine ist. Demos können Teilnehmenden so neue Motivation schenken, den Zusammenhalt innerhalb der Szene stärken und gleichzeitig vielleicht sogar dem Trend entgegenwirken, dass wir uns immer mehr in unseren Szeneorten verkriechen und vom Rest der Gesellschaft abkapseln.

Vor allem aber können Demos, deren Ziel es ist, direkt etwas wie z.B. einen Naziaufmarsch zu stören, sehr starke direkte Auswirkungen haben. Ich kann es sehr verstehen, eine rein symbolische Demo als nicht wichtig genug zu sehen, um da hinzugehen. Aber eine Gegendemo, die versucht, direkt zu stören, ist

wichtig und effektiv, und es ist wichtig, dass diese existieren und das Menschen dort hingehen.

Damit möchte ich nicht sagen, dass alle immer zu allen Gegendemos gehen müssen. Zuerst einmal „muss“ hier niemand etwas, und ich kann es komplett verstehen, dass oft andere Sachen höhere Priorität haben, und dass oft die Kapas einfach nicht da sind. Mein Ziel ist es nicht, Menschen ein schlechtes Gewissen einzureden. Ich denke, dass es im Aktivismus keinen

Leistungsdruck geben sollte. Was ich mir wünsche, ist, an einen Punkt zu kommen, an dem linke Demos nicht mehr ohne dieselbe Handvoll Leute in Hannover scheitern würden, an dem viele Menschen manchmal auf Demos gehen, sodass der Druck nicht immer auf denselben Menschen lastet, Demos am Leben zu halten. Weil so, wie es jetzt gerade funktioniert, ist es nur eine Frage der Zeit, bis diese Handvoll Menschen auch ausbrennen.

Ich frage mich immer wieder, warum es Hannover so viel weniger als andere Städte hinkriegt, etwas zu organisieren, wenn die Faschos durch die Straßen ziehen und ihre Propaganda verbreiten. Ich denke, dass es wahrscheinlich nicht nur einen einzigen Grund hat. Ich denke, dass es gerade auch sehr an Vernetzung und Kommunikation zwischen verschiedenen Teilen besonders der antiautoritären Linken mangelt. Außerdem vermute ich, dass das Problem mittlerweile so weit fortgeschritten ist, dass es vielen, vor allem denjenigen, die eher neu im Aktivismus sind, an Demoerfahrung und -wissen mangelt. Dadurch trauen sich wenige zu, Aufgaben wie z.B. Anmeldung und Versammlungsleitung zu übernehmen.

Ich denke dass sich ein Teufelskreis gebildet hat, der dazu führt, dass Hannover immer weniger in der Lage ist, effektiv Demos zu organisieren und durchzuführen. Es ist an diesem Punkt sehr schwierig, aber wir müssen da rauskommen. ■

Wie können wir antikapitalistisch leben?

BEWEGUNGSRROT VON A.

Kapitalismus beginnt nicht beim Eigentum an Produktionsmitteln wie Fabriken und auch nicht mit dem Handel mit Finanzprodukten wie Aktien. Kapitalismus beginnt nicht mit der Lohnarbeits-Schicht und endet auch nicht mit dem Feierabend. Und er beginnt auch nicht beim Konsum. Er beginnt in unseren Köpfen.

Die lebenslange kapitalistische Sozialisierung und Indoctrination mit neoliberaler Ideologie betrifft uns alle. Sie prägen unser Handeln, Denken und auch Fühlen durch Leistungs-, Tausch-, Wettbewerbs-, Eigentums- und Konsumlogiken. Und dennoch sind die Fragen, wo von wir leben, mit wem wir was (nicht) teilen und wofür wir unser Geld und andere Ressourcen verwenden, meistens dem Privaten von jeder Einzelnen von uns zugeordnet. Dabei ist der Slogan „Das Private ist politisch“ ist längst eine linke Binsenweisheit. Und wie gehen wir eigentlich mit unseren Privilegien um ...?

Neben der Frage des politischen Anspruchs der eigenen Lebensgestaltung und der Kritisierbarkeit dieser, liegt die Frage, wie wir möglichst antikapitalistisch im Hier und Jetzt leben können auf der Hand. Immerhin ist jede Transformation als auch Revolution zum Scheitern verurteilt, wenn es keine erprobten Alternativen zum Status quo (Ist-Zustand des Systems) gibt. Es sollte nicht darum gehen, das

richtige Leben im falschen zu suchen, sondern um Präfiguration. Präfiguration meint die Welt, die mensch sich wünscht, vorwegzunehmen. Veganismus ist ein bekanntes Beispiel dafür.

„Generalstreik das Leben lang! Lebenslänglich Generalstreik! [...] Lieber verrecken wir, als diese Welt noch länger zu stützen!“

- Gregor Gog 21.05.1929

Es gibt es sehr verschiedene Ansätze, um an Ressourcen (wie Geld) zur Lebensführung zu gelangen und mit diesen Umzugehen. Die, die nicht vom System vorgegeben werden, sind zumeist jedoch unbekannt – auch in linken Kreisen.

Zu all diesen Themen gab es dieses Jahr zwei Workshop-Wochenenden in der Nähe von Hannover. Die aufbereiteten Inhalte sind über den QR-Code abrufbar. Also schaut mal rein!

Außerdem schreiben die Organisator*innen: „Die Idee ist, dass dieser Text fortlaufend erweitert und überarbeitet werden soll. Fragen, Ergänzungen, Feedback usw. dazu gerne an: politischeslebenfinanzieren @systemli.org.“ ■



Red Flag, Green Flag

BEITRAG VON MARTOV

Red Flags sehe ich momentan überall, sei es in Artikeln dieser Zeitung, in Artikeln und Shorts über Beziehungen und in Form von Fahnen im Frontblock von „feministischen“ Demos.

Auch in der politischen Arbeit und Gruppen habe ich verschiedenes grenzüberschreitendes Verhalten erlebt. Einige Gruppen haben gut begonnen, aber nach einigen Jahren problematisches Verhalten wie Unterordnen und Nicht-Respektieren der Zeit der Mitglieder entwickelt.

Die hier aufgeführten Red/ Green Flags

sind entnommen aus dem Glossar des Buchs „Toxic Tantra“ von Christiane Hawranek und Katja Paysen-Petersen und leicht ergänzt. Diese wurden für Sekten und Yoga-Vereine aufgestellt, aber können auf alle Gruppen oder sogar auf Beziehungen von nur zwei Menschen erweitert werden.

Green Flags

- Eigene Intuition als wichtigstes Kontrollinstrument. Als Selbsttest fragen: Fühle ich mich hier wohl?
- Personen in Machtpositionen haben eine

empowernde Herangehensweise: „Ich nehme dich an die Hand, aber du schaffst es selbst.“

- Vertrauen statt Abhängigkeit.
- Respektieren deiner Zeit
- Respektieren deiner Grenzen
- Offenheit und Ehrlichkeit
- Kritik wird angehört und es wird darauf eingegangen

Red Flags

- Love bombing: Neue Menschen werden mit Zuneigung überschüttet.
- Anti-wissenschaftliche Sicht
- Reinigungsrituale
- Geheimniskrämerei: Informationen erhalten Mitglieder stufenweise
- Eigene Sprache: Benutzt wird ein Vokabular, das nur die Mitglieder verstehen.
- Charismatische Anführer*innen an der Spitze: Unantastbar ist der*die Anführer*in,

lebend oder tot.

- Indoktrination: Die Lehre darf nicht hinterfragt werden, sie gilt als absolute und exklusive Wahrheit.
- Schwarz-weiß-Denken: Es gilt das Motto „Wir gegen den Rest der Welt“.
- Abkapseln von der Außenwelt: Ein enges Verhältnis zu Außenstehenden wird als Verrat, Bedrohung oder konterrevolutionär betrachtet.
- Heilsversprechen
- Tägliche Rituale und Regeln: Der gesamte Alltag wird von der Gruppierung bestimmt.
- Zensur
- „Freiwilligen“arbeit
- Unterordnung
- Hinterfragen unerwünscht: Kritik wird niedergedrückt.
- Manipulation: Mitglieder werden emotional abhängig von der Gruppe.

10 Ausgaben SzeneRotz

ZWISCHENFAZIT AUS DER REDAKTION

Zehn Ausgaben sind zwar noch kein Jubiläum, aber Zeit ein erstes Zwischenfazit zu unserem Projekt zu ziehen. Die SzeneRotz gibt es jetzt seit 161 Generationen.

Die zentralen Ziele von diesem Zeitungsprojekt (siehe Ankündigung der Redaktion in Ausgabe 1) waren und sind: Die SzeneRotz soll für mehr gegenseitige Sichtbarkeit und Wahrnehmung von antiautoritären Kräften in Hannover sorgen und somit auch deren Zusammenhalt fördern und bestärken. Außerdem soll so auch eine Möglichkeit geschaffen werden, das Geschehen der linken Szene in Hannover verfolgen zu können, ohne Social Media nutzen zu müssen. Wie gut wurde die SzeneRotz diesen Zielen bislang gerecht?

Stimmen:

„Dafür, dass „die“ linke Szene recht mitteilungsbedürftig erscheint, wurde die SzeneRotz als Mitmach-Projekt echt wenig angenommen. Das wird zwar langsam besser, aber die Frage, woran das liegt, bleibt. Zu hochschwellig, nen Beitrag hinzurotzen? Doch nichts mitzuteilen? Oder was ganz anderes ...? Naja, Content gab's bislang trotzdem meistens

genug. Das erste Ziel verfehlten wir so bislang allerdings schon. Damit, Alternative zu Social Media zu sein, bin ich hingegen recht zufrieden und erstaunt, dass wir den zweiwöchigen Rhythmus gestemmt bekommen.“

„Ich hab den Eindruck, dass ein Großteil unserer Leser*innen gar keinen Hannover-Bezug hat. Viele Beiträge haben ja auch gar nicht den Lokalbezug. Mal schauen, wie sich das so entwickelt. Freue mich auf jeden Fall immer Mails mit Feedback zu lesen.“

„Vielen Dank an die Antifa GmbH, ohne deren Finanzierung wir die Zeitung nicht kostenlos zur Verfügung stellen könnten! Solidarische Grüße auch an alle Echsenmenschen in der flachen Hohlerde fürs Korrekturlesen!“

Lustige Zahlen:

Monate: 4,5
Ausgaben: 10
Texte: 97
Wörter: 38.407
Zeichen: 270.257

Rätsel: Antifaschistisches Nonogramm

von KLAPPSTUHL

Anleitung:

Es geht darum, die richtigen Felder des Gitters farbig zu füllen. Wie viele Felder in jeder Zeile bzw. Spalte gefüllt werden sollen, erkennst du an den Zahlen, die vor diesen stehen. Stehen mehrere Zahlen vor einer Zeile bzw. Spalte, so muss zwischen den farbigen Feldern mindestens ein Feld leer bleiben, und die farbigen Felder so gruppiert werden, wie die Zahlen angeben. Sind die Felder richtig ausgefüllt, ergibt sich als Lösung ein „pixeliges“ Bild.

Die Aufgabe heute hat etwas mit der Zahl 161 zu tun ...

Ausführlichere Erklärungen, Tipps und Beispiele gibt es viele im Internet :)

			2	1	1	1	1	1		
		2	4	4	4	4	4	4	2	2
	7	2	2	1	1	1	1	1	8	2
7										
2	2									
2	2									
1	2	3	1							
1	7	1								
1	7	1								
1	2	1	1							
2	3									
2	2									
7										

Umfrage

In der vorigen Ausgabe haben wir gefragt: „Was führt am ehesten zur Revolution?“ Die beiden Antworten „dezentrale Aktionstage und Taggen“ und „Dildos und Leistungsdruck“ haben gleich viele Stimmen erhalten.

Diesmal wollen wir wissen: Wer hat einen Brandanschlag auf die DMS Villa am Abend vor ihrer Räumung durchgeführt?

Stimme jetzt hier ab:

- Antifaschist*innen
- 161 „Anti“faschist Krieger Noah
- Cooperation Antifa e.V. & Bundestag
- Der Vermieter für Versicherungsgeld



Termine, Termine, Termine

VERANSTALTUNGEN IN HANNOVER

Datum/ Ort	Thema
12.12.–22.03. 11–18 Uhr Kestner Gesellschaft Goseneriede 11	Passage III. To Repel Ghosts Ausstellung über Utopien, Gemeinschaft und Gesellschaft, Extraktivismus, Erinnerungspolitiken und Identitätsprozesse der Schwarzen Diaspora
Di 30.12. 15.30–16.30 Uhr Kinder- und Jugendbibliothek, Schlägerstraße 36 c	Bilderbuchkino Für die Kleinen: ein Bilderbuch wird im Kinoformat gezeigt
Di 30.12. 18 Uhr Libresso Libertär Fröbelstraße 5	Vortrag zu aktuellen Verfahren und im Anschluss Briefe an Gefangene schreiben Nach Überblick zu laufenden Verfahren und Verurteilungen ein Skill-Share über das Briefe schreiben in den Knast. Sende Solidarität hinter Gitter!
Di 30.12. 13–17 Uhr Wahrendorff Klinikum Rudolf-Wahrendorff-Str. 14	Sprechstunde für postpartale psychische Erkrankungen Beratungssprechstunde zu psychischen Erkrankungen nach der Geburt; Vorher anmelden ist erwünscht
Mi 31.12. 14.35 Uhr Abfahrt Hbf/ 14.38 Uhr Abfahrt Nordstadtbahnhof	Silvester-Kundgebung am Abschiebeknast Wir sind nicht alle, es fehlen die Gefangenen! Gemeinsam demonstrieren wir und zeigen den Menschen hinter Mauern, dass sie nicht vergessen sind!
Fr 2.1. 18 Uhr UJZ KORN Kornstraße 28–32	Emanzipatorischer Community Freitag – Selber Schmuck machen Einladung an alle, die sich als emanzipatorisch, anarchistisch oder dekolonial verstehen, gemeinsam Schmuck zu machen und sich kennenzulernen.
So 4.12. 14–16 Uhr Initiative Hüttenstraße Hüttenstraße 22b	Soli-Café Für von Rassismus oder Abschiebung betroffene Menschen um Infos zu erhalten oder sich auszutauschen.
Mo 5.1. 19.30–22 Uhr Béi Chéz Heinz Liepmannstraße 7B	11. großes Star-Trek-Table-Quiz Die Heinze brechen auf zu fernen Sternensystemen und dringen dabei in Galaxien vor, die nie ein Mensch zuvor gesehen hat.
Di 6.1. 17–20 Uhr Freizeitheim Vahrenwald Vahrenwalder Str. 92	Die Wehrpflicht kehrt zurück – wir auch! Beratung zu allen Fragen von Musterung, Militärdienst, Kriegsdienstverweigerung und Ersatzdiensten.
Fr 9.1. ab 19 Uhr Quartiertheater Hannover Kornstraße 31	No Chaos. No future Live-Hörspiel-Stück des MÜH Kollektiv, begleitet von Punkrocker Georg Blanke, auf den Spuren der Chaostage 95. Tickets vorher online holen!
Sa 10.1. 15–18 Uhr UJZ KORN Kornstraße 28–32	Werde Aktiv Triff Menschen, die Lust haben sich zu organisieren – zu (Queer-)feminismus, gegen Rechts, gegen Werbung im Öffentlichen Raum, oder, oder, oder ...
So 11.1 11–15 Uhr Queerpunkt Kornstraße 32	Queer Punkt Brunch Bring Essen mit und vernetze dich mit anderen queeren Menschen.

Regelmäßig stattfindende Veranstaltungen, Details und Anmeldungsmöglichkeiten zu den Terminen sowie weitere Veranstaltungen findest du auf rauszeit-termine.org.

rAuszeit ist der Terminkalender für linke & alternative (Sub)Kultur und Politik in Hannover

SzeneRotz
Antiautoritäre Zeitung
aus und für Hannover

Kontakt:
email: SzeneRotz@systemli.org
web: www.SzeneRotz.NoBlogs.org



Kostenlose Zeitung für gegenseitige Sichtbarkeit & Wahrnehmung von antiautoritären Gruppen & Personen in Hannover als Alternative zu Social Media. Erscheint ungefähr alle zwei Wochen. Barriearame Version auf der Website.

Dies ist ein Mitmach-Projekt. Also schickt uns gerne eure Texte & Ideen sowie Feedback zu! Alle Infos gibt es auf unserer Website.